

Glaubensgeschichten

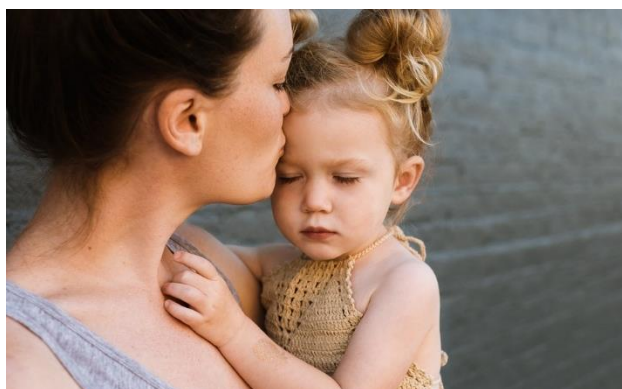
Ida geht gern zum Religionsunterricht. Alles, was mit Gott zu tun hat, interessiert sie. Aus Gesprächen, Filmen und Büchern filtern ihre Gedanken alles heraus, was sie darüber erfahren kann. Sie braucht diese Lebens- und Glaubenserfahrungen um ihren Platz in der Welt zu finden und um herauszufinden, wer sie ist, warum sie ist. Ida ist wie ein Magnet, saugt alles auf, tief in sich hinein. ♦



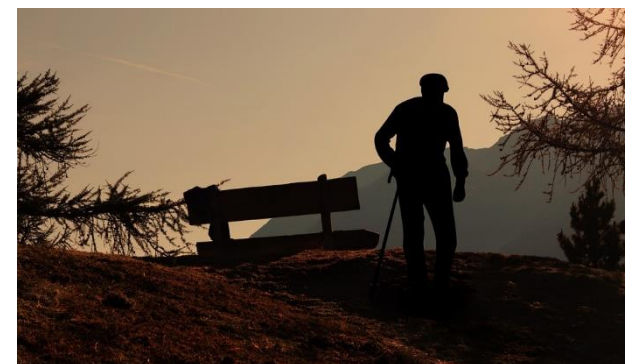
Max hat die Konfirmation hinter sich. Gern geht er zur Jungen Gemeinde, ja er hat sich sogar extra noch eine Gruppe von Jugendlichen gesucht, mit denen er über Gott, Jesus Christus, Glauben und Kirche sprechen kann. Max ist glücklich, wenn er über Glaubensfragen nachdenkt. Ihm ist, als läuft ihm das Herz über, so nah fühlt er sich Gott. ♦

Franz gehört zur Kirche, weil das in seiner Familie eben so ist. Wann er das letzte Mal in der Kirche gewesen ist, weiß er nicht. Sein Bedürfnis danach ist nicht so groß. Manchmal überlegt er jetzt, ob er nicht austreten sollte. Er ist sich nicht mehr sicher, was es ihm bringt. Max zweifelt, versteht nicht. „Wie kann Gott das zulassen?“, fragt er sich oft. Er hat festgestellt, so einfach, wie er sich Gott in Kindertagen vorgestellt hat, ist er nicht. Die alten Vorstellungen tragen ihn nicht mehr. ♦

Seit **Myriam** ein Kind hat, denkt sie wieder häufiger über Gott nach. Ihr ist es wichtig, dass ihr Kind behütet aufwächst. Für sie fühlt es sich an, als hätte sie eine neue, feine Schnur mit Gott geknüpft. Noch tastet sie, ob es hält. Doch sie hofft sehr, dass es so ist. ♦



Seit **Anton** im Pflegeheim ist, geht er wieder zum Gottesdienst. Zu Anfang, weil das Abwechslung brachte. Doch er merkte, wie diese Feiern immer mehr in ihm zum Klingen brachten. Alte Geschichten und Gedanken fallen ihm plötzlich wieder ein. Auch dass die Mutter immer gebetet hat und ihm ein Kreuz auf die Stirn gezeichnet hat, bevor er das Haus verließ. Da ist es plötzlich wieder, dieses tiefe Gefühl der Geborgenheit und des Getragenseins. ♦



Distanz und Nähe

Nicht zu allen Zeiten unseres Lebens fühlen wir uns Gott gleichermaßen nah. Es gibt Zeiten der starken Verbundenheit aus der Tiefe des Herzens, Zeiten des tastenden Suchens und Nichtverstehens. Wir wissen nur, dass es so ist, aber nicht warum. Warum kommt

mir Gott manchmal so nahe, dass mein ganzes Herz übertoll ist und ich springen könnte vor Freude oder ich mich in der Tiefe meines Seins getragen fühle. Ein anderes Mal bin ich mit meinem Glauben ganz nüchtern unterwegs oder gar mit Ablehnung.

Warum es diese Zeiten der Gottesferne gibt oder geben muss, wer weiß das schon.



Joh 16, 16ff erzählt uns heute vom Unverständnis der Jünger über Nähe und Distanz zu Christus.

Jesus spricht: »Es dauert nur noch kurze Zeit, dann werdet ihr mich nicht mehr sehen. Doch noch einmal kurze Zeit später werdet ihr mich wiedersehen.« Da fragten die Jünger einander: »Was bedeutet das, wenn Jesus zu uns sagt: ›Es dauert nur noch

kurze Zeit, dann werdet ihr mich nicht mehr sehen. Doch noch einmal kurze Zeit später werdet ihr mich wiedersehen?‹ Und: ›Ich gehe zum Vater‹? ... Wir verstehen nicht, wovon er redet.« Was Jesus dazu sagt, verstehen sie nicht. Erst nachösterlich, im Licht von Jesu Sterben, Auferstehen und Himmelfahrt bekommt diese Rede Sinn.

Forschungen haben ergeben, dass wir uns an Dinge, mit denen wir nicht fertig sind, viel besser erinnern als an Dinge, die wir komplett zu Ende gebracht haben. Vielleicht ist es mit unserem Glauben auch so, das er offene Fragen braucht, um weiter zu leben. Was meinst du?

Gott, nah und fern bist du mir,
zu groß und unergründlich,
und in der Stille ganz nah.
Deine Liebe umhüllt mich.
Wie könnte ich das je voll verstehen?
Und wie sollte ich von dir lassen können,
du Urgrund meines Lebens?

Ev.-Luth. Kirchspiel Muldental, Pfarrbereich Otterwisch,
Pfarrerin Susann Donner, Winterberg 2, 04668 Otterwisch,
Tel.: (034345) 22008, E-Mail: Susann.Donner@evlks.de,
www.pfarre-otterwisch.de; Texte: S. Donner; Bilder: Pixabay

Jubilate

30.04.2023



**Gott,
du fern und nah
bei mir**